

# Mit dem Faltcanoe 3 Wochen auf der Elbe

Tim Warkentin

**Vom 09. - 28. Juni 2004**

## 1. Tag, 09.06.:

Alles ist gepackt, mein Vater fährt mich morgens netterweise zum Hamburg-Hauptbahnhof. Mitten in einem Unwetter (Eimerweise Regen, Blitz und Donner) starten wir und kommen trotzdem rechtzeitig am Bahnhof an.

Nun noch geschwind den Faltcanoesack auf die auseinander geklappte Sackkarre (gleichzeitig Bootswagen) gehievt, die Isomatte draufgeschnallt und los geht's. Doch wo ist die Isomatte? Mist, die liegt noch in meinem Auto. Keine Zeit, also ohne in den Zug.

Das Abenteuer beginnt entgegen meinen Erwartungen schon auf der Zugfahrt. Nach 5 Minuten Fahrt kommt eine Durchsage, dass der Zug auf Grund des Unwetters umgeleitet werden muß. Es folgen mehrere Wartezeiten auf irgendwelchen Dorfbahnhöfen und auf freier Strecke. Zur Krönung gibt es noch eine unplanmäßige Umsteigeaktion vor Dresden. Endlich in Dresden angekommen, steige ich dann planmäßig in die S-Bahn nach Schmilka.

Mit fast drei Stunden Verspätung komme ich in Schmilka an. Es ist mittlerweile 18:00 Uhr. Am gegenüberliegenden Ufer wird der Ally aufgebaut, das Gepäck verteilt und los geht's um 19:00 Uhr zum Campingplatz Königstein.

Die 11 Km habe ich Dank der Strömung in 75 Minuten geschafft und die Rezeption hat auch noch auf. So geht der Tag doch noch gut aus.

## 2. Tag, 10.06.:

Ich beschliesse, noch zwei Tage auf dem Campingplatz zu bleiben, zwecks Sightseeing. Ich erstürme zu Fuss die Festung Königstein, von der man einen herrlichen Elbblick hat.

## 3. Tag, 11.06.:

Nach dem Morgenregen fahre ich mit dem Zug nach Dresden, um mir diese Stadt mal anzusehen, da ich ja gerade in der Gegend bin. Ich bin wirklich beeindruckt von den Bauwerken der Altstadt. Doch so richtig Kulturfeeling will nicht aufkommen, mich zieht's auf die Elbe. Schließllich soll das ja ein Paddelurlaub werden.

## 4. Tag, 12.06.:

Jetzt geht es also endlich richtig los. Auf zu neuen Abenteuern, aber kurz vor dem Ort Rahten, muss ich erst mal meine erste Gierfähre passieren lassen. Diesen Fähren begegnet man auf der Elbe immer wieder.

Dann kommt mir noch ein Schlauchboot mit Aussenborder entgegen. Etwas verduzt gucke ich, als der Motor abgestellt wird und die kleine Gruppe nun paddelnderweise das Boot flussabwärts bewegt. Das ganze Szenario wiederholt sich noch mal und dann kommt auch schon das dazugehörige "Abenteurerfluss" mit überdachten Bierbänken und Tischen drauf (natürlich motorbetrieben). Und das nennt sich dann Adventure-Tours.

Ich lasse die "Abenteurer" hinter mir und ziehe lieber schnell meinen Regenponcho über, um für das aufkommende Gewitter gewappnet zu sein. Leider zucken auch noch Blitze über den Himmel, also schnell raus aus dem Wasser. Am Ufer finde ich sogar ein Wetterschutzdach, wo schon eine Gruppe mit zwei Schlauchbooten stehen. Zum Glück reine Paddler, ohne Motor.

Ich erfahre, dass die Paddler auch nach Dresden zum Kanuclub wollen.

Das Wetter wird zum Glück wieder sonnig und so habe ich eine angenehme Fahrt bis nach Dresden. Auf dem Weg begegnet mir mein erster Raddampfer der weißen Flotte und ich lasse Schloß Pillnitz an mir vorüber ziehen.

Beim Kanuclub ist alles verschlossen, aber kurze Zeit später kommen die Schlauchbootpaddler (mit Schlüssel) und lassen mich mit auf das Gelände. Am Lagerfeuer verbringe ich einen schönen Abend in netter Gesellschaft.



### 5. Tag, 13.06.:

Heute betrachte ich Dresden nochmals, allerdings vom Wasser aus. Dann geht's bei wechselhaftem Wetter weiter bis nach Meißen. Dort werde ich beim Kanuverein sehr nett aufgenommen und habe einen traumhaften Ausblick auf das Schloß.

### 6.+ 7. Tag, 14.-15.06.:

Nach einer kurzen Proviantaufstockung paddel ich wieder los. In Strehla, beim Kanuverein, kann ich direkt am Elbdeich mein Zelt aufschlagen und einen schönen Sonnenuntergang erleben.

Am nächsten Tag habe ich 40 Km bis Torgau vor mir. Leider recht anstrengend, da der Wind auffrischt. Dafür gönne ich mir Abends ein Bauernfrühstück im Restaurant.



### 16.06. - 21.06.:

Irgendwie habe ich mal wieder zuviel Gepäck mit. Wenn man alles allein schleppen muss, macht sich das irgendwann bemerkbar!

Ich sortiere die Sachen aus, die ich entbehren kann. Immerhin 2,6 Kg! Ab mit der Post zu meinen Eltern. Schon fühle ich mich mehr erleichtert, allerdings auch um ca. 10 Euro bei der Post.

Nun fahre ich wieder seit ca. 2 Stunden auf der Elbe, als der Wind zunimmt und immer stärker weht. Plötzlich erwischt mich eine Böe von rechts und schiebt mich mit dem Canadier quer über die Elbe bis ans andere Ufer. Ich kann mich nur noch mit einer Paddelstütze stabilisieren, bis ich an die Böschung gedrückt werde. Dort erkläre ich den heutigen Paddeltag für beendet und baue mein Zelt auf der angrenzenden Wiese auf. Der Wind läßt auch erst in den Abendstunden nach.

Am nächsten Morgen will ich dem Wind ein Schnippchen schlagen und steche schon um 06.00 Uhr in See. Es ist tatsächlich windstill und eine schöne, ruhige Atmosphäre liegt über dem Wasser. Plötzlich sehe ich zwei Adler aufsteigen, die am Ufer im hohen Gras weilten. Ein Stückchen weiter steht am linken Ufer ein Zelt mit einem Kajak davor. Der Paddler winkt mir zu, ich lande an. Wir halten einen netten Klönschnack, und ich bekomme einen Kaffee ausgegeben.

Etwas später mache ich die Bekanntschaft von 3 Paddlern aus Hannover. Wir fahren zusammen bis zum Kanuclub Wittenberg und machen Nachmittags einen Rundgang durch die Lutherstadt. Abends kochen wir noch einen gemeinsamen Mix aus "von allem etwas".



Morgens geht es mit den Hannoveranern weiter bis Rosslau. Ganze 46 Km!  
Die nächste Etappe habe ich bis Barbie geplant. Doch in Aken ist der Wind wieder so stark (Schaumkronen), dass ich lieber beim Kanuverein Aken bleibe. Dort treffe ich wieder die 3 Jungs aus Hannover, die hier Ihre Elbetour beenden.  
Dann werde ich abends auch noch zum Sommerfest vom Kanuclub eingeladen.



Der nächste Morgen bietet das schönste Paddelwetter seit der ganzen Tour. Blauer Himmel, Sonne und kein Wind. Jetzt geht es 15 Km durch ein Naturschutzgebiet. Ich sehe sogar einen Biber Richtung Ufer schwimmen.  
Diesen entspannten Tag beende ich in Magdeburg beim Kanuclub Börde.

Dafür begrüsst mich der nächste Tag mit Regen, der jedoch bald wieder aufhört. Die Sonne kommt sogar wieder hervor und bei Hohenwarthe (Km 339) besichtige ich den Mittellandkanal, der in einer neuen Brücke die Elbe überquert.  
Bei Km 367 schlage ich mein Zelt am Ufer auf. Gerade rechtzeitig, um dem herannahenden Unwetter zu entgehen. Nach einer halben Stunde scheint aber wieder die Sonne.

#### 22.06. - 28.06.:

Am nächsten Tag lande ich bei Ferchland an, um Nachschub einzukaufen. Ausserdem "erbettele" ich mir noch Trinkwasser für den Wassersack.  
Ungefähr bei Km 400 entdecke ich auf der linken Seite einen sehr schönen Biwakplatz mit vorgelagerter Sandbank. Ich ziehe mein Boot mit dem Bug an den Sandstrand und baue erst mal das Zelt auf. Als ich zum Kanu zurückgehen will, ist es verschwunden. Ich bin erst mal schockiert, entdecke es aber dann auf der kleinen Sandbank, ca. 40 m vom Ufer.  
Es war in der Zwischenzeit ein Schiff vorbeigefahren und durch die Wellen ist mein Kanu vom Strand gespült worden. Ich danke noch heute der Sandbank dafür, dass sie mein Ally aufgefangen hat. Sonst wäre es mit dem Elbstrom abgetrieben worden.  
So konnte ich zur Sandbank schwimmen und mein Boot wieder an Land paddeln.

Als nächstes will ich zum Campingplatz in Havelberg. Dazu paddel ich in den Schleusenkanal, Havelberg liegt nämlich etwas abseits der Elbe. Leider giesst es seit einer Stunde wie aus Eimern und im Kanal kommt noch Gegenwind und Gegenströmung dazu. Doch bald habe ich den einen Kilometer bis zur Schleuse geschafft und werde auch alleine durchgeschleust.

Dann bin ich beim Campingplatz, der auf einer Insel liegt, angelangt. Jetzt gibt es nur noch Schauer und ich nutze die Waschmaschine, um einiges an Wäsche zu reinigen.

Heute ist es wieder mal ungemütlicher. Beim Packen des Kanu pinkelt erst mal ein Hund an meine Schwimmweste. So eine Schweinerei ! Die Weste wird ausgiebig im Elbwasser gewaschen.

Unterwegs gibt es immer wieder Regenschauer und Windböen. Es ist sehr anstrengend voran zu kommen. Kurz vor Wittenberge wird der Wind so stark, dass ich es gerade noch in die kleine Sportboothafen-Einfahrt schaffe.

Dort kann ich beim Restaurant auf der Wiese mein Zelt aufbauen. Natürlich gegen eine Gebühr, aber ich kann dort auch duschen und gönne mir abends eine ordentliche Mahlzeit.

Nächsten Tag ist es mir immer noch zu windig, dann kommt noch starker Regen dazu. So fällt es mir leicht, noch eine Nacht länger zu bleiben. Jetzt kann ich in Wittenberge in Ruhe einkaufen.



Am Samstag, den 26.06. breche ich wieder auf, obwohl ich immer noch gegen den Wind zu kämpfen habe. Es ist aber nicht mehr ganz so schlimm. Irgendwann überfahre ich die ehemalige DDR-Grenzlinie und suche mir hinter Schnackenburg einen schönen Biwakplatz.

Heute ist es tatsächlich windstill ! Um 06.15 Uhr bin ich auf dem Wasser. Unterwegs überholen mich 3 Tschechen in einem Kanadier und wedeln mit Ihrer Nationalflagge zu mir herüber. Tschechien hatte gerade gegen Deutschland im Fußball gewonnen.

Als ich beim Campingplatz "Klein Kühren" (Km 535) ankomme, habe ich heute 57 Km zurückgelegt !

Dafür ist nächsten Vormittag wieder ordentlicher Wind. Nach 5 Km mache ich schon die erste Pause. Es ist einfach zu heftig. Nach weiteren 5 Km kommt die nächste Pause. Ich bin

auf der Höhe von dem kleinen Ort Stiepelse bei Km 545 , als der Wind dermassen zunimmt, dass sich Schaumkronen bilden und selbst Motoryachten Wasser über Bord bekommen. Da sich das Wetter anscheinend nicht bessert, beschliesse ich die Elbe-Tour hier zu beenden. Ich rufe meinen Vater an, der mich mit dem Auto abholt. Dank Faltkanadier bekommen wir alles problemlos in den Kofferraum.

Nach knapp 3 Wochen und 540 Km auf der Elbe ist es erst mal wieder ungewohnt festen Boden unter den Füßen zu haben. Es war eine sehr schöne, wenn auch anstrengende Tour. Ich hatte mir erst mal eine Woche Pause vorgestellt, aber nach zwei Tagen war ich schon wieder paddeln. Wenn man vom Paddelvirus befallen ist, kann einen nichts mehr halten.....



## **Tips und Infos:**

### **Gierfähren:**

Diesen kleinen Fähren begegnet man öfters auf der Elbe. Sie hängen an einem Stahlseil, welches knapp unter der Wasseroberfläche entlang führt.

Dieses Seil darf nicht überfahren werden. Meistens ist es in der Flußmitte auf dem Grund befestigt. Am anderen Ende hängt die Fähre, die ohne Motor, nur durch die Strömung angetrieben, von einem Ufer zum anderen pendelt.

Man hat also immer eine Hälfte des Flusses freie Fahrt. Der Verlauf des Stahlseils ist mit gelben Schwimmkörpern gekennzeichnet, so dass es schon aus einiger Entfernung erkennbar ist.

Falls man doch einmal die falsche Seite gewählt hat, kann man immer noch am Ufer zwischen den Bühnen anlegen. Dann wartet man, bis die Fähre wieder zum anderen Ufer wechselt.

### **Buhnen:**

Das sind kleine, meistens mit Steinen befestigte Dämme, die vom Ufer aus in die Elbe hinein ragen. Bei höherem Wasserstand können sie überspült sein, so dass man sie nicht sofort sieht. Aber mehr als aufzusetzen kann nicht passieren.

Es sind immer eine ganze Anzahl von Buhnen hintereinander vorhanden.

Zwei solcher Dämme bilden quasi eine Bucht, in der keine Strömung, bzw. ein Kehrwasser vorhanden ist. Diese Buchten sind ideale Rastplätze, oder auch mit Sandstrand als traumhafte Biwakplätze nutzbar.

### **Schifffahrt:**

Die Elbe ist Schifffahrtsstrasse und unterliegt den Binnenschifffahrt-Regeln. Bei schlechter Sicht und Dunkelheit ist ein weißes Rundumlicht Vorschrift. Ob man als Kanufahrer sein Boot mit den vorgeschriebenen Bootsnamen in 10cm hohen Buchstaben verschildert und einen Zettel mit Bootseigentümer und Anschrift im Rumpf anbringt, muss jeder selbst wissen.

Eine Schwimmweste habe ich aber immer getragen.

Auf jeden Fall ist es keine Schwierigkeit mit den Schiffen auf der Elbe auszukommen.

Man sollte natürlich stets aufmerksam sein und genügend Abstand zu den Schiffen haben.

Es ist schon ein tolles Erlebnis, in der Gegend von Dresden neben einem Schaufelraddampfer der weissen Flotte zu paddeln.

### **Wellen & Wind:**

Bei jedem Schiff, welches einen passiert, muss man auf Wellen gefasst sein, die quer zum Kanu ankommen. Dabei produzieren oft kleine Sportboote höhere und unangenehmere Wellen als die Schuten.

Im Hafengebiet von grösseren Städten können Wellen von den Spundwänden reflektiert werden.

Mit Wind aus nördlicher Richtung sollte man auf der Elbe immer rechnen. Obwohl er meistens nicht sehr stark sein soll, hatte ich leider viele Tage mit kräftigem Wind zu kämpfen. Da er meistens gegen die Strömung weht, bauen sich schnell Wellen mit Schaumkronen auf, bei denen das Paddeln keinen Spaß mehr macht.

### **Camping:**

Campingplätze sind nicht sehr dicht gesät. Den ehemaligen C-Platz in Schmilka gibt es nicht mehr. Der erste kommt in Königstein. Ansonsten bin ich immer bei Kanoclubs herzlich aufgenommen worden, auch als Nicht-DKV-Mitglied.

Ansonsten gibt es abseits der Städte zahlreiche schöne Möglichkeiten zum wild zelten.

Wie mir mehrere Paddler bestätigten, ist es ungeschriebenes Gesetz, dass man als Kanuwanderer für eine Nacht sein Lager am Ufer aufschlagen darf. Ich hatte auch nie Probleme bekommen.

### **Karten:**

Ich habe die Karten von Jübermann Wassersport - Wanderatlas - Elbe (E1 + E2) benutzt, die mir sehr hilfreich waren. Über das Internet ([www.juebermann.de](http://www.juebermann.de)) kann man auch die Aktualisierungen herunterladen.